

Wenn die Töne golden niederwehn

St. Urban Im Festsaal des ehemaligen Klosters kamen die Besucher voll auf ihre Rechnung

VON SEBASTIAN MORY

Chorlieder mit oder ohne Klavierbegleitung von Robert Schumann und Johannes Brahms präsentierten das Vokalensemble «ChorTon» und Monica Unternährer und Toni Goldener am Flügel unter der Leitung von Gerhard Unternährer den Besuchern im Festsaal des ehemaligen Klosters St. Urban.

Vom ersten Stück an, der «Schenkung eines Flügels» von Robert Schumann, überzeugte das Ensemble «ChorTon» mit seinem angenehmen runden, weichen Klang, in den die 21 Sängerinnen und Sänger die Liedtexte klar verständlich einbetteten. Mit Absicht und mit Erfolg hatte Dirigent Gerhard Unternährer seinen jungen Chor nicht nach Stimmen sortiert, sondern ganz durchmischt aufgestellt und somit

Eine rundum gelungene Darbietung und eine grosse Leistung von allen Musizierenden.

trotz der grösseren Distanzen innerhalb der Register einen hohen Grad an Verschmelzung erreicht. In schöner Weise gestaltet erklangen so die hochromantischen Werke Robert Schumanns und jene von Johannes Brahms. Tief erfüllt vom Timbre und der Emphase jener Epoche. Das Ensemble widerstand jedoch der Versuchung, Romantik mit viel Vibrato gleichzusetzen und sang schlank und in erfreulich reiner Intonation.

Angst vor drohendem Untergang

Die im ersten Teil des Konzerts dargebotenen Chorwerke von Robert Schumann wiesen bei aller Schönheit und Kunstfertigkeit doch schon ein wenig in jene Schwermut, in die der Komponist später versank. Sei es in der gar nicht so heiteren «Schenkung eines Flügels» für seine Frau Clara, bedrückt «In meinem Garten», wenn «Der König von Thule» «zu sterben kommt» oder im hochdramatischen «Ungewitter». Stets drangen im Verwelken und im bevorstehenden Abschied Angst vor dem drohenden Untergang oder nur schon vor dem Alleinsein, im Text wie auch in den har-



Die dargebotenen Chorlieder mit Klavierbegleitung überzeugten die Besucher.

SMO

monisch komplexen Vertonungen, ins Bewusstsein und schafften eine Schwere und Düsternis, die auch die jenseitige Hoffnung auf ein Wiedersehen «beim Abschied zu singenden» Lied nicht zur Gänze aufzuwiegen vermochte. Beweglicher, fast tänzerisch dagegen das «Ländliche Lied», das einen Reigen voller Sommerwärme, Feststimmung und Verliebtheit eines jungen Paares aufleuchten liess. Die Wehmut in «Es ist verraten», die fast schon überschwängliche Gewissheit, «Ich bin geliebt» und das doppeldeutige «Heidenröslein»: stets gelang es dem Ensemble unter der Leitung von Gerhard Unternährer und der nie aufdringlich begleitenden Monica Unternährer, den Charakter der Stücke hervorragend zu zeichnen.

Die überleitenden Variationen über ein Thema von Schumann für Klavier zu vier Händen hatte Johannes Brahms dazu genutzt, das an sich traurige Thema facettenreich, sinfonisch, dann wieder tänzerisch, ruhig vertrauend,

wiederzugeben. Diese Gelegenheit nutzten auch Monica Unternährer und Toni Goldener. Sie spielten lebendig, abwechslungsreich und derartig aufeinander eingespielt, dass man nicht zu hören und kaum zu sehen vermochte, wessen Hände welche Töne spielten.

Ein bewegender Klavierpart

Obwohl die Auswahl der Werke von Brahms – ein leises «Abendständchen», die Erinnerung an die untergegangene Stadt «Vineta» und «Darthulas Grabgesang» – fast genau dieselbe Thematik abdeckte, atmeten die sechsstimmigen, klangdichten Werke eine ganz andere, hoffnungsvollere Welt. Der Abschied wies auf «der Töne Licht»; es sind Engel, die den Hörer in die versunkene Wunderstadt riefen und das «Mädchen von Kola schläft», in aller Gewissheit ihres Dahingeshiedenseins hin. In den vier folgenden Quartetten, der sommerlich-warmen «Schönen Nacht», dem neblig-

feuchten «Spätherbst», dem «Abendlied» und der rhetorischen Frage, «Warum» Lieder himmelwärts erschallen, fügt Brahms dem sehr ruhig gehenden bis schwebenden Chor jeweils einen eher bewegten Klavierpart hinzu. Dass Schumann sich der Magie solcher Musik nicht entziehen wollte und Brahms verehrte, mag wohl ebenso am Erkennen von dessen kompositorischem Genie gelegen haben wie auch am Wunsch, an dieser Musik genesen zu dürfen.

Die gelungene Darbietung und die grosse Leistung aller Musizierenden – man durfte sich tatsächlich zurücklehnen und einfach geniessen – wurde vom Publikum mit vollem Applaus bedacht. Am Sonntag, 29. Mai, laden Annegret Kleindopf und Martin Böcker um 17 Uhr in die Klosterkirche St. Urban zu einer vielversprechenden Auswahl von Werken aus der Renaissance bis zum Barock für Sopran und Orgel ein.